

ARTIST  
CITIZEN

# ATELIER EUROPA

AUF REISEN  
MIT DER KUNST

Dieser Artikel ist erschienen in **PROJEKT EUROPA** 2011/12,  
Jahrespublikation des Studienkollegs zu Berlin  
**Herausgeber** Studienkolleg zu Berlin | Jägerstr.22/23 | 10117 Berlin  
[www.studienkolleg-zu-berlin.de](http://www.studienkolleg-zu-berlin.de)  
**Rektorin** Professor Dr.-Ing. habil. Dr.h.c. Dagmar Schipanski  
**Leiterin der Geschäftsstelle** Susanne Stephani  
**Gestaltung** Manja Hellpap, [www.o-yami.de](http://www.o-yami.de)  
**Redaktion und Fotografien** Stipendiatinnen und Stipendiaten  
des Studienkollegs zu Berlin 2011/12, sowie Alumni und Gastautoren  
entsprechend der Angaben in den Artikeln.  
ISBN 978-3-00-039492-8



**AUF REISEN  
DURCH EUROPA,  
VON BREST  
BIS KREMS  
AN DER DONAU,  
HABEN WIR  
ZWEI KÜNSTLER  
BEGLEITET,  
WILLI DORNER UND  
DAN PERJOVSCHI.**

Vom städtischen Raum bis ins Notizbuch finden sie in verschiedenen Formaten und Maßstäben den geeigneten Raum für die Verwirklichung ihrer Arbeit. Sie haben also kein Atelier im herkömmlichen Sinne, sondern arbeiten überall und können, im Fall Dan Perjovschis, das Atelier sogar in ihrer Jackentasche tragen. Für sie hat der Arbeitsraum eine besondere Bedeutung, und zwar die eines Experimentierfeldes, wo ganz pragmatische, aus dem Moment heraus entstandene Bemerkungen ebenso wie Kritik direkt und auch humorvoll aufgezeichnet werden.

Die beiden Künstler sind sowohl im öffentlichen Raum als auch im Ausstellungsraum tätig. Ihre Reflexionen im und über den öffentlichen Raum regen wiederum das Publikum an, sich mit diesem auseinanderzusetzen. Diese Kommunikation von Künstler und Publikum, sowohl in dem von allen geteilten öffentlichen Raum, den wir gemeinsam gestalten, als auch im Ausstellungsraum, hat uns interessiert:

**WAS MACHT DIE KUNST DIESER BEIDEN KÜNSTLER AUS? WAS UNTERSCHIEDET DIE PRODUKTION DER KUNST WILLI DORNERS UND DAN PERJOVSCHIS AN DEN VERSCHIEDENEN EUROPÄISCHEN ORTEN, WO SIE AUFTRETEN? WELCHE WIRKUNG ERHOFFEN SIE SICH? WIE WIRD IHRE KUNST REZIPIERT?**

Mit diesen Fragen im Gepäck sind wir in Begleitung der beiden Künstler und ihrer Mitarbeiter aus dem wilden Westen bis in den nahen Osten, um die 4700 km, gereist. **In Brest, in der Bretagne, haben wir Willi Dorners Assistentin, Esther Steinkogler, und die vor Ort gegründete Tänzergruppe begleitet. Die von ihnen aufgeführte Performance »Bodies in urban spaces« fand im Rahmen des Dans Fabrik Festivals statt – ein Festival organisiert von dem Tanztheater »Le Quartz« und dem Centre des Arts de la Rue »Le Fourneau«.** Dan Perjovschi haben wir in Krems an der Donau und in Niederösterreich begleitet und im Kunstraum am Minoritenplatz seine Show »Between Lines« entstehen sehen.



Willi Dorner aus Österreich und Dan Perjovschi aus Rumänien sind in den jeweiligen Ländern in West- und Osteuropa vor 1989 aufgewachsen. Als Künstler ausgebildet, haben sie mit etwa 30 Jahren die Wende 1989/1990 auf ganz unterschiedliche Weise erlebt. Die Folgen dessen machten für den einen keinen wesentlichen Unterschied, während es für den anderen Freiheit und Gelegenheit bedeutete.

Heute sind beide international tätig und zeigen gewisse Ähnlichkeiten in der Umsetzung ihrer Ideen und Vorstellungen. Jeder der Künstler hat für sich eine klare Formensprache gefunden, die er wiederkehrend an unterschiedlichen Orten einsetzt. Somit geht es um die Realisierung desselben Konzeptes an verschiedenen Orten weltweit, in unserer Betrachtung an verschiedenen europäischen Orten. Das Ergebnis ist eine Kunst, deren Existenz zeitlich begrenzt ist und die, obwohl wiederholt, nicht gleich ist.

Aspekte, welche die Arbeiten der Künstler vergleichbar machen, sind:

- \* DER TEMPORÄRE CHARAKTER**
- \* DER BEZUG ZUM JEWEILIGEN ORT/DER ORTSSPEZIFISCHE CHARAKTER**
- \* DER EINFLUSS DES POLITISCHEN HINTERGRUNDES DES KÜNSTLERS AUF SEINE ARBEIT**

Im Laufe unseres Arbeitsprozesses sammeln wir Eindrücke und Meinungen von Personen, welche die Werke der Künstler nur aus der Perspektive des Betrachters kennen, und von Menschen, die mit den beiden Künstlern arbeiten und sie direkt kennen.

## WILLI DORNER

*Willi ist ja interessiert daran,  
mit den Gewohnheiten zu brechen!*

*Er lädt quasi das Publikum auf einen  
Spaziergang durch die Stadt ein,  
und er will den Leuten eine andere  
Perspektive für ihre eigene Stadt  
geben.*

**Willis Dorners Assistentin  
Esther Steinkogler**

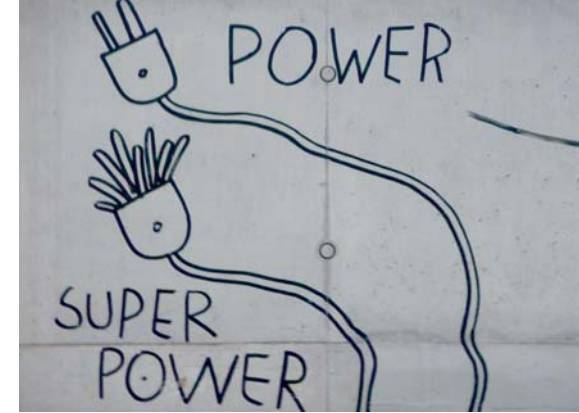
Die in Brest aufgeführte Performance »Bodies in urban spaces« führte das Publikum durch den Stadtraum mit dem Ziel, ihnen andere urban-räumliche Aspekte zu offenbaren als die, die wir im Alltag gewohnt sind. Vor dem Tanztheater »Le Quartz« abgeholt, wurde das Publikum von den bunt gekleideten Performern bis auf die Brücke, welche die beiden Stadtufer verbindet, geleitet. Dieser sehr prominente Ort wurde vom Publikum durch die Performance neu wahrgenommen und die entstandenen Bilder bleiben in Erinnerung:

*Vom Feedback weiß ich von Leuten, dass sie sagen: Immer wenn ich da vorbeigehe, sehe ich jetzt, dass da 12 Leute hier hereinpassen.*

**Willis Dorners Assistentin  
Esther Steinkogler**

*I guess they kind of take a very ordinary banal place and kind of make it interesting, like a street corner or something which you wouldn't really notice and transform it into something artistically, it's pretty cool!*

**Roisin, Zuschauerin**



## DAN PERJOVSCHI

Nach der Entdeckung der zahlreichen Kunstinstitutionen in einer 25 000-Einwohner-Stadt, die auch das größte Gefängnis Österreichs beherbergt, kamen wir ins Gespräch mit dem Leiter der Kremser Kunsthalle, Hans-Peter Wipplinger. Seine Erklärung, warum gerade Dan Perjovschi und kein anderer Künstler war:

*Dan Perjovschi ist kein klassischer Künstler, der Objekte produziert, sondern das ist sozusagen mehr das Konzept, ein Gedankenkonstrukt, eine Weltein-stellung, die er hier formuliert. Ich habe Dan Perjovschi eingeladen, weil er ein ganz wacher, zeitkritischer Künstler ist, der den Finger immer wieder versteht, in die Wunde des gegenwärtigen Ge-schehens zu legen! Sein Einsatz ist ein ganz einfacher, mit ein paar Stiften geht er direkt, sehr improvisatorisch, aber sehr überlegt an die Wand und macht seine Notizen, seine kritischen Kommentare, seine intelligenten Cartoons, die bringen die Sachen mit ein paar Strichen auf den Punkt! Humor ist ein wichtiger Aspekt in seiner Arbeit, generell, weil es ist ein spezieller Humor, der einem sozusagen im Halse stecken bleibt!*

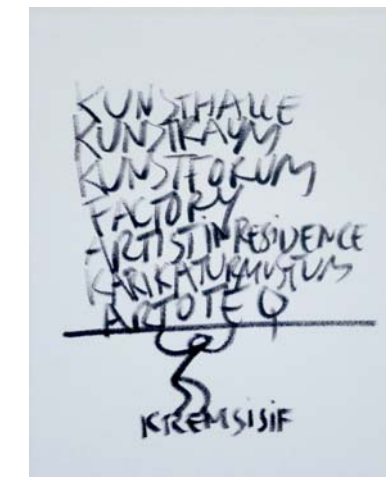
**Hans-Peter Wipplinger,  
Direktor Kunsthalle Krems**

Die Betrachter lockt Dan Perjovschi ganz schnell in die Falle des Nachdenkens über zeitspezifische, relevante, politische und gesellschaftliche Themen:

*Es hat so etwas Karikaturhaftes, aber es ist eigentlich keine Karikatur, es geht irgendwie weiter, bei ihm geht es immer um den gesamten Raum!*

*Er ist einfach ein Künstler, der befreit ist, der immer weiterdenkt! Ich meine, der ist voll im Flow!*

**Olivier, Zuschauer**



96/97

## DER TEMPORÄRE UND ORTSSPEZIFISCHE CHARAKTER IN DEN WERKEN DER KÜNSTLER

Durch die Begleitung der zwei Künstler und durch die Beobachtung ihrer Arbeit hat sich gezeigt, dass die Vorstellung von Zeit in ihren Werken neu definiert wird. **Willi Dorner ist ausgebildeter Tänzer und realisiert tänzerische, performative Arbeiten, aber ist auch mit Video- und Fotokunst ein Grenzgänger in den bildenden Künsten.** Dan Perjovschi macht bildende Kunst. Beide haben die Zeitkategorie in ihren Kunstbereichen umgekehrt. In der bildenden Kunst hat sich früher ein Werk durch seine Fortdauer gekennzeichnet. Das beste Beispiel dafür ist das Portrait. Der Strich wurde an die Bildwand gezeichnet und sollte dem zeitlichen Verderben widerstehen. In der darstellenden Kunst hat sich eine Folge von Elementen und Regeln in der Zeit entwickelt. Bei der Choreographie handelte es sich um mehrere Bewegungen, die nebeneinander existierten. Eine Grafie, eine Schrift, die sich letztendlich durch den narrativen Aspekt verstehen lässt.

Im Falle Dan Perjovschis sind seine Zeichnungen vergänglich. Sie sollen letztendlich zerstört werden. Die Wand- und Bodenarbeiten Dan Perjovschis entstehen aus dem heutigen Kontext. Die alltäglichen Meldungen der Presse und somit die alltägliche Zeitdimension werden in die Arbeit eingebaut. Dan Perjovschi braucht einen klaren Bezugspunkt, um zu zeichnen. Das »Jetzt« ist die Herausforderung seiner künstlerischen Praxis. Wie Dan Perjovschi sagt: "I'm doing the work now". **Bei Willi Dorner wird der Zuschauer mit einem Tanz der Bewegungslosigkeit konfrontiert. Willi Dorner sagt über sein Werk, dass es sich um Choreografie handelt, weil er die Menschen in Zeit und Raum organisiere. Diese Art von Tanz versucht, das Skulpturale und das Bildhafte zu erreichen. Aber diese Fortdauer ist wegen der körperlichen Eigenschaften unmöglich. Die Ausführung »Bodies in urban spaces« versucht, den Körper an die Grenze seiner Möglichkeit zu bringen. Dadurch bricht Willi Dorner unsere Gewohnheit, den Körper wahrzunehmen und die Zeit zu erleben. Der Kontrast zwischen Bewegung und Stillstand lässt uns als Zuschauer Zeit neu erfahren.**

So sagt Simon le Doaré, Mitarbeiter vom Centre des Arts de la Rue »Le Fourneau« über Willi Dorner:

*Das Ziel ist nicht, eine Ausstellung einzurichten; das Ziel ist nicht, dass die Leute durch ein Museum geführt werden von jemandem, der sagt, schaut hier, schaut dort, bleiben Sie stehen, bleiben Sie zusammen. Sowieso funktioniert das offensichtlich nicht mit 200, 300 Leuten. Die Idee ist auch nicht, die Leute komplett frei das tun zu lassen, was sie wollen. Aus künstlerischen Gründen will der Choreograph Willi Dorner nicht, dass man den Auf- und Abbau der Strukturen sieht. Die Leute können weder zu früh noch zu spät ankommen, denn das würde bedeuten, dass die Performer ihre Position eine Viertelstunde lang halten müssten, was unmöglich ist.*

Interessant sind bei dieser Umkehrung der üblichen Zeitkategorien ihres Kunstfeldes die neu erfundenen Wege, die genommen werden. Die Wiederholung erlaubt immer wieder ein Auftauchen, das eine Fortdauer ersetzt. Die Bilder von Dan Perjovschi sind keine tragbaren Bilder. Es geht nicht um zeitgebundene Wechsellausstellungen von Matisse, Schiele oder Picasso, die in Paris, Berlin oder New York veranstaltet werden. Es geht auch nicht um die Wiederholung desselben wie bei den Serigrafien von Andy Warhol. Die Zeichnungen Dan Perjovschis finden ihre Bedeutung nur in dem Kontext ihrer Entstehung und verschwinden nach der Ausstellung wieder. **Die Aufführung von Willi Dorner kann nicht einfach wiederhergestellt, sondern muss immer wieder für die bestimmte Stadt neu geschrieben werden.**

Die Weise, sich der Zeit anzunehmen, bedeutet die Notwendigkeit, an einem Ort zu sein und damit einen Ort für sich einzunehmen und in das Kunstwerk zu integrieren. Dies bedeutet eine neue Begriffsbestimmung des Ateliers. Der temporäre Charakter ist der Kunst wichtig, da er erlaubt, dass die Kunst an verschiedenen Orten wiederauftaucht. Außerdem ist er aber entscheidend, da er den Aufführungsort neu begründet. Durch eine temporäre Änderung besteht eine neue Wahrnehmung des Raums, mit neuen Perspektiven und einem neuen Blickwinkel. Denn dem Zuschauer begegnet ein Raum, der ihm schon in einem Sinne bekannt, aber der durch diese Kunst fremdartig geworden ist. Der Zuschauer nimmt nicht nur die Änderung an sich wahr, sondern er sieht auch den ganzen Raum in einer neuen Weise. Wegen dieses Prozesses spielt der Aufführungsort eine wichtige Rolle in dieser Kunst. **Bei der Arbeit Willi Dorners ist das sehr einfach zu verstehen – es wird im wohlbekannten städtischen Raum auf Dinge hingewiesen, die man früher vielleicht nie bemerkt hätte. Die Stadt Brest, wo er sein Werk »Bodies in Urban spaces« aufgeführt hat, wird von vielen Einwohnern für hässlich gehalten, denn die Architektur ist hauptsächlich grau und rigide. Indem Willi Dorner farbige Elemente in den Raum einfügt, schafft er aber ein neues Potenzial für diese Architektur, wodurch der ganze städtische Raum in einem neuen Licht gesehen werden kann. Bei den Zeichnungen Dan Perjovschis ist der Ort wichtig, da der Inhalt der Zeichnungen von der kulturellen und soziologischen Wirklichkeit stark geprägt**



wird. Indem Dan Perjovschi durch seine Arbeit eine neue Perspektive auf verschiedene soziale Tatsachen schafft, ändert er auch die Wahrnehmung des Ortes als soziologisches Konstrukt. Er sagt zum Beispiel folgendes über das Gefängnis in Krems an der Donau:

*The jail is there and that's real. That's very interesting in this city because people get so used to that. They even don't look, they just have their champagne or have their lunch outdoors, and here's the jail, a maximum-security jail.*

Es scheint hier aber ein Paradox zu geben: Die Arbeit ist ortsspezifisch und wird als solche wahrgenommen. In beiden Fällen ist es wahr, dass die individuellen Merkmale des Ortes selbst einen wichtigen Einfluss auf die Kunst haben. Das gleiche Werk wird aber auf der gleichen Weise an jedem Aufführungsort produziert und wird erfolgreich in ganz Europa aufgeführt. Das ist nicht sehr intuitiv: Denn man könnte glauben, und man hätte Recht, dass die Kunst für den spezifischen Ort neu produziert würde; trotzdem kann man eine Bedeutung darin in jedem Ort finden. Diese Spannung zwischen Allgemeingültigkeit und Spezifität lässt sich in dem ortsspezifischen Charakter dieser Art temporärer Kunst finden und schafft eine Relevanz für das Publikum, die diese Werke mit Bedeutung füllt und etwas Besonderes in dieser Kunst ausmacht.

## DER POLITISCHE UND BIOGRAFISCHE HINTERGRUND DER KÜNSTLER

Die Werke beider Künstler sind temporär und ortsbezogen. Liegen diesen Gemeinsamkeiten in der Arbeit Gemeinsamkeiten im Erfahrungsschatz zugrunde? Willi Dorner und Dan Perjovschi gehören einer Generation an. Geboren werden sie im Abstand von nur zwei Jahren 1959 und 1961, jedoch auf verschiedenen Seiten des Eisernen Vorhangs: Willi Dorner im österreichischen Baden und Dan Perjovschi im rumänischen Sibiu. Entsprechend der politischen Systeme unterscheiden sich auch ihre Lebensläufe. **Willi Dorner beginnt nach der Matura ein Studium der Tanzpädagogik am Konservatorium der Stadt Wien**, Dan Perjovschi wird mit zehn Jahren, als man sein künstlerisches Talent entdeckt, auf eine Begabenschule entsandt. **Willi Dorner reist in andere Länder des Westens**, Dan Perjovschi kann dem sozialistischen Rumänien kaum entfliehen:

*It was politically controlled. So I could not travel at all. And it was even complicated to go into socialist countries. So I could travel only after the communist collapse 1990.*

Mit der Unmöglichkeit zu reisen, geht für ihn die Unmöglichkeit des professionellen Austauschs einher:

*Imagine that: Me as an artist, I've been completely disconnected from the rest of the world. Completely. And my culture was totally out for 50 years. So when we went out in the 90s [...] we saw for the first time the art of the 60s, 70s, 80s and 90s – 40 years they just hit us at once! Catalogues, exhibitions, institutions like: Boom!*

Die Öffnung zum Westen bedeutet für Dan Perjovschi neben Reise- und künstlerischer Freiheit auch große Unsicherheit durch neue Konkurrenz. Im internationalen Kunstmarkt sucht er nach seiner neuen Position. Enttäuscht ist er von der »self-colonisation« Rumäniens durch den massiven Import westlicher (Kommerz-)Kultur.

Eine ganz andere Bedeutung hat die Wende 1989/90 für Willi Dorner, der sich seit jeher frei bewegen und frei arbeiten kann:

»Es war natürlich sofort die Neugierde da ›Was ist im Osten?‹. Ich bin, so wie viele, in den Osten gegangen. Ich hab dann auch mit ungarischen Tänzern gearbeitet. Aber sie war für mich inhaltlich nicht so interessant, die Wende.«

Vielmehr beschäftigt sich Willi Dorner zu diesem Zeitpunkt mit seinen persönlichen Perspektiven, denn der Tanz allein ist ihm zu schmalspurig. Er wendet sich mit der Tanz-, Verhaltenstherapie, Alexandertechnik und schließlich Philosophie neuen Disziplinen zu. Besonders durch die Phänomenologie findet er zu den Themen Wahrnehmung und Räumlichkeit, die fortan seine Performances bestimmen. Dan Perjovschi festigt währenddessen seinen Stil: Abseits der herkömmlichen, in Rumänien gelehrt Malerei macht er nun einfache, schwarz-weiße Strichzeichnungen. Dass er direkt auf Wände zeichnet, entspringt der Not – anfangs hat er nicht die finanziellen Mittel, sich Material zu leisten – und wird zur Tugend. Er begreift die Unmittelbarkeit nun als Freiheit, will seine Kunst nicht mehr in Rahmen zwängen und aufhängen:

*The minute you hang your work you're hanged. You don't control the room, the room controls you.*



So wie die Beweggründe zur Räumlichkeit unterscheiden sich auch die Arbeitsweisen der Künstler wesentlich. Während Willi Dorner in vielen Ländern ein Netz von Tänzern und Sportlern hat, die bei seinen Performances mitwirken, er also stark auf gemeinsames Arbeiten setzt, will Dan Perjovschi auf niemanden außer sich selbst angewiesen sein. Er zieht das individuelle deutlich dem kollektiven Wirken vor:

*I cannot do networking. Network-work. I've been forced to be in a cooperative. I reject it now. I want to be me.*

Nicht nur solche Haltungen zeugen in den Arbeiten der beiden Künstler noch von der einstigen Trennung West- und Osteuropas.

Nach wie vor tritt Willi Dorner kaum in post-sozialistischen Ländern auf – häufiger wird er zu Festivals nach West- und Mitteleuropa eingeladen:

*Ich weiß nicht, womit das zu tun hat – ob das auch Vorsicht ist? Ich hab' einmal eine polnische Veranstalterin in Amerika getroffen, die hat gesagt, sie könnte das nicht in Posen machen, das wäre viel zu gefährlich. Leute würden aggressiv reagieren auf das, was passiert. Also ich hab das Gefühl gehabt, da ist so eine gewisse Angst davor, diese Menschen mit so einem Projekt zu konfrontieren.*

Ein Wandel ist allerdings absehbar: Jetzt geht's sehr in den Osten.

Auch Dan Perjovschi macht mehr Ausstellungen im Westen als Osten. Doch aus anderem Grund:

*It's even today, after 22 years and after this international career I made: When I'm invited here, in the west, they do everything possible to put me at my highest level, that's why they invite you. In my country, they will do everything possible to put me at my lowest level. If you ask for something in Romania, the first they will say is: No, it's not possible!*

Zwei von unterschiedlichen politischen Systemen geprägte Künstler – als wie politisch begreifen sie selbst ihr künstlerisches Schaffen?

*Ich finde, die Stücke, die ich mache, sind schon politisch, aber im weiteren Sinne. Also nicht jetzt tagesaktuell politisch oder parteipolitisch. Nur, weil ich auf der Straße bin. Willi Dorner*

*Understand me correctly, I'm not a politician, I'm not on this planet to do their job and convince people that ecology is good. No. But [...] I can formulate issues in such a way that maybe you become interested, too. Dan Perjovschi*



Ihre Kunst sehen Willi Dorner und Dan Perjovschi als Mittel, Aufmerksamkeit zu schaffen:

*My mission as an artist is to make you attentive, to remind you. You go in that room and I expose you to the news, to what's going on. So regardless of whether you like, you want to know or not. That's what's going on right now. So what is your position on Europe, the world, the revolutions here and there? You as a visitor, where are you there?*

**Dan Perjovschi**

*Wir sollten uns wieder umschauen in der eigenen Stadt, um wieder eine Meinung zu haben zu dem Ort, an dem wir leben. Es ist für mich schon auch ein Plädoyer für eine Mitsprache: Ich soll mir ein Bild machen von meiner Stadt, ich soll mir eine Meinung machen von der Stadt, und dann auch mitentscheiden können – das ist ganz wichtig.*  
**Willi Dorner**

Wobei Willi Dorner anfangs keinerlei politische Botschaft intendiert hatte:

*Sie reden über ihre Stadt. Das ist ein Nebeneffekt, den ich nie im Sinn hatte. Für mich war's rein künstlerisch.*

Am Wichtigsten war uns nicht das Endprodukt, das Kunstwerk, sondern der Prozess, wie die beiden Künstler global, aber ortsbezogen arbeiten.

Das Atelier ist für die beiden Künstler nicht nur ein Ort, in dem sie ihre Ideen entwickeln und umsetzen. Sie gehen mit dem Prozess ihrer Arbeit in den öffentlichen Raum. Der Ort der Produktion und der Raum der Rezeption sind für sie derselbe. Wie die beiden Künstler mit diesem Raum umgehen, wird durch ihre unterschiedlichen politischen, europäischen und künstlerischen Hintergründe beeinflusst.

Der temporäre Charakter ihrer Arbeit erlaubt und erfordert sogar, ihr Atelier überall zu bauen. Gerade weil ihre Kunst zeitlich begrenzt ist, hat sie einen starken Effekt, der in beiden Fällen dem Publikum die Perspektive auf den Alltag ändert. Von Ort zu Ort reisend, haben sie das Privileg, die alltäglichen Geschehnisse mit Distanz zu betrachten und sie in ihrer Kunst widerzuspiegeln und zu kommentieren, sie humorvoll zu betrachten.

*It is not so sophisticated, it's just life! In my practice but in general, you just have to observe the things, and you just have to put them how they are!* **Dan Perjovschi**

*Es ist immer spannend von draußen, von diesem Alltag, die Leute von draußen nach drinnen zu führen, um einfach auch zu verstehen, was es bedeutet, im Alltag etwas zu tun und dann in diesen geschützten Raum der Galerie zu gehen! Wir sollten uns wieder umschauen in der eigenen Stadt, um wieder eine Meinung zu haben zu dem Ort, wo ich lebe!* **Willi Dorner**



*Sometimes because it's a dedicated space, so it's not the real life there it can be problematic! Sometimes you look at art and you say: My God, it is so artificial! So we are not gods, we are still artificially constructing some display! Of course it is making fun, because there's a jail and a caricature-museum and inbetween them, there is life, so what is life, is it a caricature, is it a jail? Because I am switching contexts all the time I can see the good parts and the bad parts! I'm not a revolutionary, I'm just adjusting! I just look at things!* **Dan Perjovschi**

**Peter Berry** Großbritannien; Philosophie und Germanistik

**Vera Buttman** Deutschland; Stadt- und Regionalplanung

**Axel Dupont** Frankreich; Literaturwissenschaft

**Florina Pop** Rumänien; Architektur

